

Godthaab d. 18. Sept. 1871.

Liebe Elisabeth!

Mit dem neulich – am 8. dieses – von hier abgegangenen schiff glaubte ich die verbindung mit Europa für dies jahr abgeschlossen, nun thu sich aber doch noch eine gelegenheit auf, nämlich durch ein kryolithschiff, zu dem über 3 od. 4 tagen posten gehen sollen, und da ich unterdessen deinen verloren geglaubten brief doch noch nachträglich erhalten habe, so will ich dir doch mit dieser gelegenheit wenigstens dieses mittheilen, da mein voriger brief dir ja auch die vermuthung beigebracht haben muss, dass der deinige verloren gegangen sei. Du wirst nun auch, wenn du diesen erhältst, gleich wissen können, dass ich mich über den deinigen ganz besonders gefreut habe, nicht nur, weil er verloren geglaubt war und doch noch ankam, sondern hauptsächlich weil ich daraus sah, dass es mit deiner gesundheit doch besser stand, als ich mir gedacht hatte, und auch dein lieber mann doch wenigstens sein amt wahrnehmen konnte; das ist sehr dankenswerth. – Mit dem ausbleiben deines briefes – u. einer menge anderer – war es so zugegangen: br. Wolter hatte ein ganzes packet briefe für Neuherrnhut u. Lichtenfels mit einem kryolithschiff gegeben; was regelmässig 2 reisen im jahr macht und zugleich post mitnimmt (heisst Fox, ist ein dampfer, dasselbe schiff, mit dem cap.t McClinoch 1857-59 seine letzte reise ins polargewässer machte, auf der er die spuren und reste der Franklinschen expedition fand). Dieses schiff war vor dem hieher bestimmten von Kopenhagen abgegangen und vermuthlich auch lange vorher an seinem bestimmungsort angekommen, aber da der inspector in süden war (bei Julianehaab, der kryolithbruch ist auf dem weg dahin), und da der handel nur um seiner selbst willen posten schickt, so blieben die briefe sammt und sonders dort liegen, bis der inspector auf seiner rückreise dahin kam; gesern kam er hier an und brachte sie mit. – Wir haben hier noch immer sommer, oder richtiger so schönes herbstwetter, als ob es sommer wäre, als ob es sommer wäre, doch ist ja die luft etwas kühler, hat auch mitunter ein wenig nachtfrost. Merkwürdig ist, dass in diesem sommer so äusserst wenig treibeis gewesen ist; nur einmal zu anfang des sommers kam etwas hier in die nähe; sonst hielt es sich ganz in süden am lande, und soll auch dort seit anfang August so gut wie völlig verschwunden sein. Vielleicht ist es eine folge davon, dass es bis jetzt an der ganzen küse bis wenigstens 30 meilen nordwärts von uns fast keine seehunde giebt, obgleich der sogenannte herbstfang sonst um diese zeit in vollem gange zu sein pflegt. Wenn sie sich nicht bald einfinden, möchte man befürchten, dass es hie und da noth geben wird, besonders in süden, wo auch der sommerfang zum theil fehlgeschlagen sein soll. Die ursache hiervon war zum theil, dass die eisverhältnisse damals sehr ungünstig waren, zum theil aber eine viel traurigere. Es grassire nämlich dort um die zeit eine bösertige epidemie, an der theils die erwerber, theils die ruderinnen zu den booten darnieder lagen, und viele starben; ins ganze sollen etwa 70 personen an dieser epidemie aus der zeit gegangen sein. Und dazu hört man jetzt wieder, dass dort an einem platz 9 personen auf einmal ums leben gekommen sind durch eine vergiftung (wie vor nicht vielen jahren einmal 11 hier bei ~umánaK).

Nun muss ich in der geschwindigkeit noch sehen, was etwa auf deinem brief zu antworten sein könnte. So lange ist wohl noch kein brief von dir unterwegs gewesen, über ein halbes jahr! – Von kriegsnachrichte hat man hier zu den früheren auch die späteren erhalten, bis zum 25. Juli; ich habe in diesen tagen etwas in den zeitungen herumgeblättert, und allerhand gesehen vom wüthen der "rothen" in Paris im April und Mai, und von dem grauenvollen ende ihres treibens ("ende" für diesmal). Man sollte doch meinen, dass erstlich der schreckliche krieg, und dann ganz besonders das noch schrecklichere wahnsinnige wüthen der communisten manchen unter den franzosen sowohl als unter den deutschen und den anderen nationen die augen geöffnet haben müsste über das eigentliche wesen der neumodischen sogennanten aufklärung. Möchten doch namentlich auch in

Deutschland die Leute sich nicht ihrer Siege überheben, sondern in sich gehen! – Dass ich die Zeitungen mit den Notizen über die vorjährige (2.te) deutsche Nordpol-Expedition und den Bericht von der ersten mit dem letzten Schiff mit Dank erhalten habe, schrieb ich dir wohl in meinem vorigen Brief; dass es der Bericht von der ersten Expedition war, machte mir grade Freude, da diese mir eigentlich so gut wie ganz entgangen war (ich wusste nur, dass eine solche statt gefunden hatte); den Bericht von der zweiten (v. 1870) habe ich mir auf künftiges Jahr verschrieben. – Nicht nur habe ich meinen Besuch in unserer schönen Fjorde, wie vor. Jahr, so auch dies Jahr ausführen können, und habe mich da trotz der Mücken (die arg waren) sehr ergötzt, und u.a. 5 Tage bei Geschw. Schneider besucht, sondern ich konnte auch noch nachher eine Reise nach Lichtenfels machen, wo ich 8 sehr angenehme Tage verbrachte. – Diesmal traf es zu, was man von den Winterverhältnissen behauptet: in Deutschland 20-25 Grad Kälte und hier 10-15o; dort gewaltige Schnee-

massen und hier schneefreies Land und Mücken (!) zu Weihnachten. – So schneefrei wie die Berge bis vor kurzem waren, sind sie seit Menschengedenken nichts gewesen. – Eure kleine Emilie bitte ich ganz besonders zu grüssen; ihr treuerziges Briefchen hat mir recht Freude gemacht. Dass es auch euren übrigen Kindern gut geht, und namentlich Mary wieder eine Anstellung in der Anstalt hat, war mir sehr dankenswerth. – Deine Mittheilungen von unsern vielen Vettern u. Cousinen waren mir sehr lieb, da ich sonst wenig od. nicht von ihnen höre (doch erwähnt Emanuel ihrer zuweilen). Das aber war mir auch eine schmerzliche Nachricht, was du von Gustav Kjeldsen schreibst. Ist denn etwa vorher etwas im Weg gewesen, wovon ich etwa nichts erfahren habe? Und sollte ihm dadurch wirklich jede Aussicht auf ordentliche Arbeit abgeschnitten sein? Das wäre doch gar zu traurig.

Nun muss ich aber schliessen. Noch hat man mit der Winterarbeit keinen Anfang gemacht, es soll aber, wills Gott, dieser Tage geschehen. Von zusammenhängende Arbeiten sind für diesen Winter die Übersetzung der Sprüche Salomons (die Psalmen wurden vergangenen Winter fertig, Hiob u. der Prediger das Jahr vorher) und ein Register zu dem neuen grönl. Wörterbuch an der Reihe, aber das(s) letzteres auch in diesem Winter fertig wird, ist mir gar nicht wahrscheinlich. Mit der Bibelübersetzung kommt mir vor, geht's immer langsamer, je weiter man damit kommt; ich möchte glauben, dass das zum Theil daher kommt, dass die Schwierigkeiten einem immer deutlicher werden“ – Wenn du einmal an Emanuel schreiben solltest und denkst dran, wolltest du dann vielleicht ihm mittheilen, dass ich das 2.te Heft des Kriegsbuches jetzt auch erhalten habe? Es war mit der oben erwähnten Briefen pr. „Fox“ gegangen, und kam daher jetzt erst in meine Hände. – Sei nun nebst deinem l. Mann u. eurer kl. Emilie aufs herzlichste begrüsst und dem ferneren Gnadenbeistande des Heilandes empfohlen von deinem Bruder

Samuel